

KLEIN HELEN. Heizkosten sparen ist das Gebot der Stunde. Das würde auch Brigitte Günther gerne machen, doch bei der 87-Jährigen könnte der Gasverbrauch durchaus noch etwas höher ausfallen als im vergangenen Jahr. Denn in ihrem Badezimmer „bollert“ der Heizkörper die ganze Zeit durch, auch nachts. „Das Ventil ist kaputt. Das haben wir vor zwei Wochen festgestellt, wer weiß, wie lange das schon defekt ist“, sagt Sohn Reiner Günther. Er hat sich mehrfach an die Hausverwaltung gewandt, bisher ohne Erfolg.

Brigitte Günther wohnt an der Beckstraße. Das Mietshaus

gehört der LEG Management GmbH, die die ehemalige DGL-Siedlung vor etwas mehr als einem Jahr gekauft hat. Nach Meinung von Reiner Günther lässt der Service der Hausverwaltung arg zu wünschen übrig. „Als ich angerufen habe, hat man mir gesagt, ich solle es schriftlich melden, die Zuständigkeiten werden da einfach weitergeschoben“, beschwert sich Günther. Vor Ort in der Siedlung sei niemand zu erreichen. „Der Service ist eine Katastrophe.“

Das habe sich auch gezeigt, als der Fahrstuhl über Wochen defekt gewesen sei. „Meine Mutter“ hat Knieprobleme,

kann kaum noch Treppen steigen und ist auf den Fahrstuhl angewiesen. Sie wohnt im sechsten Stock. Im Prinzip war sie vier Wochen lang in ihrer Wohnung eingesperrt“, stellt Günther fest. Einer weiteren, älteren Bewohnerin des Hauses sei es ähnlich ergangen.

LEG-Sprecher Mischa Lenz verweist auf das umfangreiche Serviceangebot von Zentralem Kundenservice, telefonischem Rückrufservice, Mieter-App, LEG-Mieterportal und Reparatur-Hotline, die rund um die Uhr erreichbar sei. „Die Anliegen unserer Mieterinnen und Mieter sind uns sehr wichtig und wir gehen diesen umge-

hend nach, sobald sie an uns herangetragen werden. Denn schließlich möchten wir, dass alle gerne bei uns wohnen und mit ihrer Wohnsituation und unserem Service rundum zufrieden sind“, so Lenz.

„Der Löwenanteil aller Kleinreparaturen, nämlich knapp 70 Prozent, wird nach der Schadensannahme innerhalb von fünf Arbeitstagen behoben, innerhalb von zehn Arbeitstagen sind dies bereits etwa 85 Prozent“, behauptet Lenz. Längere Bearbeitungszeiten seien überwiegend auf gesonderte Kundenwunschtermine beziehungsweise Sondersituationen hinsichtlich des Reparaturscha-

dens zurückzuführen.

„Hinzu kommt bedauerlicherweise, dass die aktuelle Situation unter anderem von langen Lieferzeiten, Materialengpässen und generell knappen Handwerkerkapazitäten geprägt ist, sodass sich teils Reparaturen auch mal stärker verzögern können“, sagt der LEG-Sprecher, der noch hinzufügt: „Selbstverständlich sind auch am Standort Celle unsere Objektbetreuer täglich vor Ort im Einsatz. Sie sind für uns eine wichtige Stütze unserer Quartiersarbeit. In unseren Wohnanlagen sorgen sie für Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung.“ (gu)

Ökologische Geschäftsideen in Afrika anschieben

Gebürtiger Celler Till Wahnbaeck spricht im Oberlandesgericht über Vorstellungen zur Armutsbekämpfung

CELLE. Großes Interesse an innovativem Ansatz für Entwicklungshilfe: Im voll besetzten Vortragssaal des Oberlandesgerichts sprach der 1971 in Celle geborene Till Wahnbaeck eindrucksvoll und mitreißend über die Arbeit der 2019 von ihm mitgegründeten Impacc gGmbH, die sich der Bekämpfung extremer Armut in Afrika durch die Unterstützung von Startups verschrieben hat. Wahnbaeck ist ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Welthungerhilfe in Bonn handelt nach der Maxime „Geschäfte statt Geschenke“.

Wahnbaeck berichtete, dass er bei der afrikanischen Bevölkerung einen außerordentlichen Unternehmerteil wahrnehme, der mit der Innovations- und Schaffenskraft im

Deutschland der Nachkriegsjahre vergleichbar sei. Meist fehle es kleinen und mittleren Unternehmen aber an den notwendigen finanziellen Mitteln, um ihre Geschäftsideen umzusetzen und sich am Markt zu etablieren.

Impacc verfolgt – anders als die klassische, meist projektbezogene Entwicklungshilfe – den Ansatz, Spenden in soziale Investitionen umzuwandeln, die es lokalen Unternehmen ermöglichen, nachhaltige und ökologische Geschäftsideen oder kreative Technologien umzusetzen. Wahnbaeck stellte einige der von Impacc unterstützten Startups vor und berichtete unter anderem von „Gjenge Makers“, einem in Nairobi ansässigen Unternehmen, dessen kenianische



Till Wahnbaeck war Vorstandsvorsitzender der Welthungerhilfe, nun unterstützt sein Unternehmen Impacc Startups in Afrika.

Gründerin eine Technologie entwickelt hat, Pflasterklinker aus Plastikmüll herzustellen.

Auch insoweit ist der von Impacc beschrittene Weg anders als der klassischer Ent-

wicklungshilfe: Die Investition erfolgt durch den Erwerb von Geschäftsanteilen der unterstützten Unternehmen. Deshalb ist Impacc nicht reiner Geldgeber, sondern Geschäftspartner, der sich von anderen Wirtschaftsinitiativen aber auch insoweit unterscheidet, als sie keine eigene Gewinnabsicht verfolgt. Die Rendite von Impacc bemisst sich nach der Anzahl der vor Ort geschaffenen Arbeitsplätze. Im Jahr 2022 seien durch Investitionen von Impacc bislang mehr als 400 Arbeitsplätze entstanden, berichtet Wahnbaeck. Da mit jedem Arbeitsplatz der Lebensunterhalt von durchschnittlich fünf Personen erwirtschaftet werde, seien etwa 2000 Menschen aus extremer Armut befreit worden. (dag)

Daniel Pilar (Archiv)